

Gibt es beim Abendmahl eine „Wandlung“?

Viele, die in die Gartenkirche kommen, fühlen sich an eine katholische Messe erinnert. Die einen sind davon irritiert. Anderen gefällt das ganz besonders und fragen sich, warum wir dann nicht auch die Messglöckchen beim Abendmahlsgebet wie in der katholischen Kirche läuten?

von Pastor Dietmar Dohrmann

Wenn der römisch-katholische Priester die Worte spricht: „Das ist mein Leib“ und „Das ist mein Blut“ hebt er die Gaben empor und die Ministranten läuten kleine Glöckchen, um den Moment anzuzeigen, wenn Brot und Wein zu Leib und Blut Christi gewandelt werden.

Ich selbst halte mich mit all diesen Zeichen sehr zurück. Ohne Frage sind diese Einsetzungsworte beim Abendmahl ein ganz zentraler und wichtiger Punkt: Wir vergewissern uns mit ihnen in jeder Abendmahlfeier, dass uns Christus selbst aufgetragen hat, dieses Mahl zu seinem Gedächtnis zu feiern. Und unser Glaube stützt sich ganz auf diese Worte von Christus: „Mein Leib für euch gegeben! Mein Blut für euch vergossen!“ Darauf vertrauen wir. Und deshalb sind uns diese Worte so außerordentlich kostbar. In ihnen hängt unser Glaube, dass sich Christus uns zuwendet im Abendmahl mit seiner ganzen Liebe. Martin Luther stellte deshalb die Einsetzungsworte als Angelpunkt ins Zentrum der Abendmahlsfeier.

Aber sind es deshalb Wandlungsworte? „Machen“ allein diese Worte Brot und Wein zu Leib und Blut Christi? Schauen wir auf den 1. Korintherbrief, wo uns diese Worte von Paulus überliefert werden (1 Kor 11, 23-26). Dort gab es einen Konflikt: Paulus regt sich auf, dass man beim Abendmahl nicht aufeinander wartet. Damals war das Abendmahl noch eine richtige Mahlzeit.

Und in Korinth haben die reichen Gemeindeglieder früher angefangen als die ärmeren, die erst später kommen konnten. „Das ist nicht das Mahl Christi!“, wirft ihnen Paulus vor. Und er sagt ihnen: „Handelt entsprechend dem Bericht vom letzten Mahl Christi: Nehmt Brot, dankt, brecht und teilt es. Wenn ihr das in Ge-



meinschaft (!) tut, dann ist es das Mahl Christi.“

Paulus sagt nicht: Zitiert die Einsetzungsworte und alles ist korrekt. Nicht die reine Zitation dieser Worte machen daraus das Mahl Christi. Sondern die ganze Mahlfeier muss dem Handeln Jesu entsprechen: Wir nehmen Brot und Wein. Wir sprechen darüber das Dankgebet für Christus (in Griechisch: Eucharistiegebet). Wir brechen das Brot und teilen danach das eine Brot und den einen Kelch in Gemeinschaft miteinander.

Das Symbol ist nicht, dass Worte über den Gaben zitiert werden und jeder isst davon für sich, sondern das Symbol ist eine gemeinsame Mahlfeier: Nehmen, danken, brechen, teilen.

Gibt es eine Wandlung im Abendmahl? Ja! Unter dem geteilten Brot und dem geteilten Kelch begegnet uns Christus. Brot und Wein haben eine andere, eine symbolische Wirklichkeit, die Anteil gibt an der Wirklichkeit Christi. Und wenn wir diese Gaben empfangen, werden auch wir als Gemeinde gewandelt: Wir werden, was wir empfangen: Leib Christi. Es geht um zweierlei Wandlung: Die von Brot und Wein und die von uns als Gemeinde, eine Wandlung der Herzen, wenn man so will. Deswegen bitten wir im großen Abendmahlsgebet immer um den Heiligen Geist: Denn nicht wir machen Leib und Blut, indem wir Christi Worte zitieren, sondern der Heilige Geist schenkt uns Christi Gegenwart.

Und wann genau werden Brot und Wein zu Leib und Blut Christi? Das ist ein Frage, die noch in der Alten Kirche niemand gestellt hätte. Es ging damals noch nicht darum, dass man mit Brot und Wein heilige Elemente hätte, losgelöst von der feiernden Gemeinschaft. Allen war klar: In der ganzen Feier begegnen wir Christus, im miteinander geteilten Brot und miteinander geteilten Kelch. Erst das Mittelalter gab als Antwort: Wenn der Priester die Worte Christi spricht, dann sind Leib und Blut Christi gewandelt.

Ich halte mich zurück mit allen Zeichen bei den Abendmahlsworten. Ich schlage dabei weder das Kreuz über den Gaben, noch hebe ich Brot und Wein in dem Moment hoch, noch gäbe es gar Glöckchen – denn es geht nicht um diesen einen Moment.

Das Gesamte der Feier ist entscheidend: Unter unserem gemeinsamen Danken und dem Brechen des einen Brotes und dem Teilen des einen Kelches in Gemeinschaft wird Christus nach seiner Verheißung gegenwärtig.